Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 121 (1968)

Artikel: Das geplante Buchdruckerfest von 1870 in Beromünster

Autor: Blaser, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-118598

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das geplante Buchdruckerfest von 1870 in Beromünster

Fritz Blaser

Am 1. September 1869 fand unter dem Tagespräsidenten Karl Emanuel Müller in der Ratsstube zu Altdorf die 27. Generalversammlung des Historischen Vereins der V Orte statt. Der Luzerner Bibliothekar und Verleger Franz Josef Schiffmann (1831—1897) sprach bei diesem Anlaß den Wunsch aus, der Verein möchte in Erinnerung an den Druck des Mamotrectus in Beromünster vom Jahr 1470 im Jahre 1870 eine Gedenkfeier durchführen. Der Vorschlag wurde aber von der Versammlung abgelehnt. Im Vorwort zu seiner Schrift «Die Buchdruckerei zu Beromünster im fünfzehnten Jahrhundert» schreibt J. L. Aebi dazu: «Mag auch der Gedanke, daß das Erscheinen eines gedruckten Buches zu Beromünster im Jahre 1470 einer Jubelfeier wohl würdig sei, in manchen Gemüthern sich geregt haben, — ausgesprochen wurde er vom Bibliothekar Fr. J. Schiffmann in Lucern, und aufgefaßt von Hrn. Propst M. Riedweg zu Beromünster. Als eine solche Feier an der Versammlung des historischen Vereins der fünf alten Orte am 1. September 1869 zu Altdorf als eine schöne Aufgabe desselben angeregt, aber mancher Schwierigkeiten wegen abgelehnt wurde, so betrachtete die Section desselben Vereins zu Beromünster die Anbahnung des Jubiläums als ihre nächste Pflicht . . .» Kurze Zeit nachher erschien in der Luzerner Zeitung «Der Eidgenosse» (Nr. 80, vom 5. Oktober 1869) der nachstehende Artikel:

«(Eingesandt ab dem Lande). Anno 1870 sind es nun geradezu vierhundert Jahre, daß in Beromünster die erste Buchdruckerei der Schweiz eingeführt worden ist. Es dürfte dieses wichtigen geschichtlichen Faktums würdig, dem Geist der Zeit angemessen, und in der Ehre und Interesse des besagten Ortes gelegen sein, wenn diese Denkwürdigkeit im nächsten Jahr daselbst festlich gefeiert würde. Busin-

ger sagt in seiner Schweiz. Bildergallerie (Band I. Seiten 157 und 158) über diese geschichtliche Merkwürdigkeit Folgendes: «Münster verdient noch einer besondern Erwähnung, weil hier der erste glückliche Versuch einer Buchdruckerei in der Schweiz gemacht worden, als diese edle Kunst aller Orten noch in der Wiege lag. Im Jahr 1470 hat nämlich der 80jährige Chorherr Helie von Laufen, vermuthlich mit Anleitung des Ulrich Gerings hier ein biblisches Wörterbuch an's Licht gegeben. Genannter Gering, der erste Buchdrucker Frankreichs, war aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Kanton Luzern, kam durch Empfehlung des Propstes von Silinen nach Paris, und legte dann in der Sorbonne die erste Buchdruckerei an. Er erwarb sich Ruhm und Reichtum und starb im Jahr 1510. — Kaum zwei Jahre nach Ausgabe dieses Wörterbuches hat der gleiche edle Greis von Laufen ein neues Werk mit schönern Buchstaben und besserer Form: Des Roderikus Spiegel des menschlichen Lebens — in Druck gefördert.» — Der Sage nach soll sich das Lokal der Druckerei in dem sogenannten Schloß, einem hohen, sehr alten, an der nördlichen Seite des Fleckens gelegenen Gebäude befunden haben.»

Wer war der Korrespondent? Vielleicht ein Geschichtsfreund aus Beromünster, wo man sich in der Folge mit der Frage eines Buchdrukkerfestes beschäftigte. Im Besitze von Dr. med. Edmund Müller in Beromünster befindet sich ein Protokoll-Heft, das über den Verlauf der Vorbereitungen zu einem würdigen Fest Auskunft gibt. «Protokoll über die in Sachen der 400jährigen Jubelfeier der ersten Buchdruckerei in der Schweiz unter Elias Heli von Laufen Chorherrn in Münster 1470 abgehaltenen Versammlungen und Comitésitzungen», so lautet der etwas umständliche Titel dieses von Nationalrat Adam Herzog geführten Protokollbuches.

Es beginnt mit einem Resümee der Verhandlungen anläßlich einer außerordentlichen Bürgerversammlung am 19. März 1870 im «Hirschen» zu Beromünster. Herzog schreibt: «In Folge Einladung des Hrn. Gdepräs. Dolder[1] hatte sich heute eine ziemlich zahlreiche Versammlung von geistl. & weltlichen Herren v. Münster im Saale zum Hirschen versammelt. — Hr. Präsident Dolder eröffnet die Versamm-

[1] Für die in den verschiedenen Sitzungen erwähnten Persönlichkeiten sei auf das Werk «Die Bürgergeschlechter von Beromünster» (1931 ff) von Jos. Wallimann-Huber verwiesen.

lung, in dem er denselben als Zweck ihrer Einladung, die Besprechung der 400jähr. Jubelfeier der ersten Buchdruckerei in der Schweiz in Münster bezeichnete. — Mit der fernern Leitung der Versammlung beauftragt, eröffnete er derselben ein Schreiben des Hrn. Schultheißen Wapf[2] in Luzern vom 14. März abhin, in welchem derselbe von einem Zirkular des typogr. Vereins Kenntniß gab, worin die Frage der diesjährigen Festfeier in Münster angeregt wurde. In der Diskussion ward darauf hingewiesen, daß der Gedanke von einer solchen Jubelfeier zuerst von Münster ausgegangen und bereits in der hiesigen Sektion des 5örtigen Vereins besprochen worden sei. Es wurde beschlossen, unter allen Umständen eine Jubelfeier dieses Ereignisses zu begehen; dabei aber die Erwartung ausgedrückt, daß es gelingen möchte, durch Zuziehung des schweiz. Typogr. Vereins dem Feste eine größere, allgemein schweizerische Bedeutung zu geben. — Zur Anhandnahme dieser Angelegenheit wurde ein Comité v. 9 Personen aufzustellen beschlossen und sodann in dasselbe gewählt die Herren

Präsident Dolder	Präs. Georg Herzog
Probst Riedweg	Gr.stschr. Wandeler
Secr. Aebi	Jost Dolder, Hauptmann
Großr. Willimann	Grchts.präs. Candid Herzog
	Nationalr. Ad. Herzog-Weber.»

Am 23. März 1870 brachte die «Luzerner Zeitung» in Nr. 79 eine vom 20. März datierte Korrespondenz aus Beromünster, in welcher die Gemeindeversammlung eingehend gewürdigt wurde. Der Berichterstatter schrieb:

«Gestern war dahier vom löbl. Gemeinderathe berufen im großen Saale zum Hirschen eine Notabelnversammlung beisammen, um die Abhaltung eines Jubiläums der im Jahre 1470 von dem Chorherrn Eli von Laufen gegründeten ersten Buchdruckerei in der Schweiz zu besprechen. Als Ergebnis trat die übereinstimmende Ansicht hervor, die zum Beschluß erhoben wurde: «Unter allen Umständen ein Fest zu feiern, und zwar in Münster selbst, als der Wiege der schweizeri-

[2] Über Schultheiß Anton Wapf aus Neudorf vgl. in dem sub 1 erwähnten Werk p. 511—12 und dazu «Die schweizerische Bundesversammlung — L'Assemblée fédérale suisse 1848—1920» Bd. 1 (Bern 1966), p. 285—86. Im gleichen Werk über Nationalrat Herzog-Weber, p. 261—62.

schen Buchdruckerei, in dem Sinne, daß die Feier eine schweizerische sein solle. Zur Vorberathung und Berichterstattung an eine abermalige ähnliche Versammlung wurde ein Ausschuß gewählt, bestehend in den Herren: Gemeinderathspräsident B. Dolder, Propst M. Riedweg, Stiftssekretär J. Aebi, Waisenrathspräsident Georg Herzog, Großrath A. Willimann, Hauptmann Jost Dolder zum Ochsen, Gerichtsschreiber H. Wandeler, Nationalrath A. Herzog. — Die Besprechung, woran sich sowohl Mitglieder der Gemeindebehörde und Stiftsherren als Professoren und Bürger betheiligten, war allseitig und würdig; sie ließ aber unzweideutig erkennen, daß die Versammlung in dem erwähnten Jubiläum nicht nur eine Pflicht, sondern eine Ehrensache für Münster erkenne, und deshalb auch die Initiative der Feier, die wirklich schon in der Einwohnerschaft und ihren Unterhaltungen lag, in Anspruch nehme. Der gewählte Ausschuß berechtigt zum vollsten Vertrauen; möge er seine unzweifelhaft schwierige Aufgabe glücklich lösen.»

In Beromünster nahm man sofort die Arbeit auf. Schon am 27. März wurden in einer Komitee-Sitzung Propst Riedweg als Präsident und Nationalrat Herzog-Weber als Aktuar bestimmt. An der gleichen Zasummenkunft beantragte man, mit der Sektion Luzern des Schweiz. Typographenbundes Fühlung zu nehmen. Präsident der Typographia Luzern war damals Andreas Meyer in der Buchdruckerei Xaver Meyer von Schauensee[3]. Weiter beschloß man, die Sektion Beromünster des Historischen Vereins der V Orte anzugehen, «ein geschichtliches typographisches Festalbum anzuschaffen oder zu veranstalten.»

Über die Mitwirkung der Sektion Beromünster des Historischen Vereins, die 1826 gegründet worden war, berichtet das Vereinsprotokoll[4]:

[3] Andreas Meyer war Präsident der Typographia Luzern 1859 (Gründung) — 1867, 1870—1876, 1880—1882 und 1885—1891. Vgl. Schwegler, Josef: 1859 bis 1934 Jubiläumsschrift Typographia Luzern (1934), p. 75.

[4] Protokoll der Sektion Bero-Münster des historischen Vereins der V Orte 1863—[1932], p. 31—33. Das Protokollbuch wurde mir in freundlicher Weise von Herrn Buchdrucker Jos. Wallimann-Huber zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt.

Dank auch Hern. Dr. med. E. Müller, der mir das Protokoll-Heft für die Jubiläumsfeier-Vorbereitungen zur Verfügung stellte.

«XXV. Sitzung v. 18. Jenner 1870

4. Hr. Chorherr Aebi erstattet Rapport über die Versammlung des historischen Vereins in Altdorf.
5. Derselbe regt die Feier der Einführung der Buchdruckerkunst in Münster v. 1470 an.

XXVI. Sitzung vom 31. Mai 1870

2. Chorherr Aebi zeigt der Versammlung offiziell an, daß das Buchdruckerjubelfest im Herbst in Münster stattfinde und daß das Festkomitee wünsche, daß die hiesige Sektion des hist. Vereins eine Festschrift abfasse. Es wird dieses beschlossen und Hr. Chorherr Aebi mit der Abfassung derselben beauftragt.
3. Herr Lehrer Suter erklärt sich bereit, den Titel des Mammotrektus auf Seidenpapier durchzuzeichnen.

XXVII. Sitzung v. 29. November 1870

4. Hr. Chorherr Aebi erstattet Bericht über die Abfassung der Festschrift zum Buchdruckerjubiläum, welche vorgelegt wird. Diese Arbeit wird dem Verfasser von der Sektion bestens verdankt.»

Sektionspräsident war seit der Sektionsgründung Chorherr J. L. Aebi, Aktuar, ebenfalls seit der Gründung, A. Herzog-Weber, Fürsprech. Soweit die Mitwirkung der Sektion Beromünster des Historischen Vereins der V Orte! Das Festkomitee wollte der Stiftskorporation ein Gesuch einreichen, «um Verabfolgung der zu einer Festhütte nöthigen Laden und Stangen» und an die Bürgerkorporation wollte man gelangen, notwendiges Bauholz gegen billige Entschädigung abzutreten. Aber auch ein Festprogramm wurde in der ersten Sitzung schon besprochen, ebenso ein Finanzplan und ein Dekorationsentwurf.

An einer nächsten Sitzung — es war am 8. Mai — wurde die Feier auf den 7. August festgelegt, mit einer Vorfeier am Vorabend. Am Vormittag des Festtages sollten die Verhandlungen des Schweizerischen Typographenbundes durchgeführt werden und für den Nachmittag war ein Festzug vorgesehen. Von einem historischen Zuge wurde abgesehen, doch wollte man an die Regierung ein Gesuch stellen, daß die kantonale Feldmusik für den festlichen Tag zur Ver-

fügung gestellt würde[5]. Komitees wurden festgesetzt: ein Zentralkomiteee, eines für die Finanzen und die Wirtschaft, ein Baukomitee, eines für die Dekorationen und eines für den Empfang und die Quartiere. Das Budget, das aufgestellt wurde, sah die Summe von 3000.— Franken vor, und man beabsichtigte zur Deckung Beiträge vom Stift, von der Korporations- und der politischen Gemeinde, ebenso von Privaten in Aussicht zu nehmen. Schon zwei Tage später, am 10. Mai, wurde die Verschiebung des Festes auf den 21. August und die Einberufung einer Einwohnerversammlung auf den 12. Mai beschlossen.

An dieser Einwohnerversammlung wurde mit 17 gegen 14 Stimmen die Erstellung einer Festhütte beschlossen, der Festtag doch wieder auf den 7. August festgelegt, später aber wieder auf den 20. August, und ein Festkomitee von 30 Mitgliedern bestimmt. Zu den bisherigen neun Komiteemitgliedern kamen noch hinzu:

10. Prof. Arnold
11. Posthalter Troxler
12. Lehrer Suter
13. Prof. Schnyder
14. Chorherr Bernet
15. Prof. Lindegger
16. Oberleutpriester Herzog
17. Pfarrer Sidler
18. Frz. Dolder, Pfister
19. Frz. Dolder, Rößliwirt
20. Raphael Kopp
21. Gemeindeschreiber Herzog
22. Pintenwirt Kopp
23. Lehrer Weber
24. Lehrer Troxler
25. Senn Studhalter
26. Richter Amrein
27. Dominik Herzog
28. Baumeister Weber
29. Sonnenwirt Willimann
30. Schlosser Schmidlin.

Schon am 15. Mai wurden sämtliche Komiteemitglieder zu einer gemeinsamen Besprechung ins Gasthaus zum Hirschen eingeladen. Zwei Tage später, am 17. Mai hielt das Zentralkomitee mit den übrigen Komiteepräsidenten eine Sitzung ab, an der die auf 1200.— Franken berechneten Kosten für die Festhütte besprochen wurden. An einer weitern Sitzung, an der alle Komiteemitglieder teilnahmen, wurde ein Festreglement behandelt, ebenso die Frage des Festplatzes. Vorgesehen war der an der Aarauerstraße gelegene Schulhausplatz, der an Rößliwirt Dolder verpachtet war. Da die Gemeinde für das

[5] Die kantonale Feldmusik ist heute die Stadtmusik Luzern. Vgl. [Furrer, Robert]: 125 Jahre Stadtmusik Luzern 1822—1875—1947. Luzern 1947, p. 1—4.

Jahr 1870 auf den Pachtzins verzichtete, war der Festplatz definitiv gewählt. Die Regierung des Kantons Luzern bewilligte, wie in der gleichen Sitzung mitgeteilt wurde, einen Beitrag von 500 Franken; den gleich hohen Betrag offerierte auch die Stiftsverwaltung.

Das am 1. Juni bereinigte Budget sah für das Zentralkomitee die folgenden Ausgabe-Posten vor: für eine Festschrift 80 Franken, für die übrigen Drucksachen 50 Franken, Schreibmaterial, Korrespondenzporti 20 Franken, Musik 150 Franken, Militär und Sicherheitswachen 30 Franken, Beschaffung einer Druckerpresse 40 Franken, dazu noch weitere kleinere Posten, alles in allem 460 Franken. An Einnahmen sah das Budget für die von Aebi verfaßte Festschrift keinen bestimmten Betrag vor.

An der Sitzung vom 15. Juni, die im Restaurant zur Sonne stattfand, wurden folgende Mitteilungen zu Protokoll gegeben:

«1. Herr Sekretarius Aebi berichtet, daß Herr Prof. Bucher mit Freuden seine Bereitwilligkeit zugesichert habe, für die Festschrift zwei Gedichte zu machen. 2. Aus einer Rücksprache mit Herrn Andreas Meyer in Luzern, dem Präsidenten der Sektion Luzern der Typographia, habe man erfahren, daß die Buchdruckerei Meyer in Luzern keine Druckerpresse zur Verfügung stellen könne. Nationalrat Herzog übernimmt es, sich in Sursee wegen einer Presse zu erkundigen und Herr Vizepräsident Herzog will in Menziken anfragen. 3. Photograph Troxler in Beromünster machte eine Aufnahme vom Schloß; er will dem Komitee eine bestimmte Anzahl Abzüge zur Verfügung stellen, wenn man ihm bewilligt, am Festtage den Verkauf auf einem öffentlichen Platze zu gestatten. 4. Die Festschrift Aebi soll evtl. mit einer Aufnahme aus dem Mamotrectus und dem Bild Ulrich Gerings geschmückt werden. 5. Das Anerbieten der Sektion Luzern, einen modernen Druck in gediegenem Einband ausstellen zu dürfen, wird angenommen. 6. Der Sektion Beromünster des Hist. Vereins der V Orte wird die Mitarbeit verdankt. 7. Als Festredner bezeichnet das Komitee Stiftspropst Riedweg.»

Vom Interesse sind auch die Verhandlungen vom 27. Juni. Nationalrat Herzog konnte berichten, daß Frau Huber in Sursee[6] eine

[6] Frau Huber in Sursee war die Witwe des 1869 verstorbenen Buchdruckers Alois Huber aus Großdietwil, der 1859 den «Wahrheitsfreund» gegründet hatte.

Presse unentgeltlich zur Verfügung stellè. Sekretär Aebi orientierte die Versammlung, daß Prof. Bucher die zwei Gedichte eingesandt habe und daß Kapellmeister Theodor Stauffer bereits die Komposition der beiden Lieder beendigt habe. Stauffer wird eingeladen, die Lieder in ca. 60 Exemplaren autographieren zu lassen und noch eine Musikbegleitung für wenigstens vier Blasinstrumente zu komponieren. Wegen der Festschrift will man mit der Firma Benziger in Einsiedeln in Verbindung treten. Als Festmusik möge man die Musik-Gesellschaft von Pfeffikon «gegen billige Entschädigung» gewinnen. Dekorationen für den festlichen Empfang der Gäste sollen an den drei Haupteingängen nach Beromünster angebracht werden, am Eingang zur Feststraße bei Jul. Dolder, beim obern Brunnen, beim Ausstellungsgebäude d. h. in der alten Metzg, an der Festhütte, an der Wohnung des Elias Helie. Während des Festzuges soll die Druckerpresse betätigt werden, Männer, welche den Mamotrectus tragen, sollen in Kostümen des 15. Jahrhunderts erscheinen und wenigstens zwei Männer in Harnisch zur Eröffnung des Festzuges vorgesehen werden. Auf dem Festplatze soll zur Eröffnung das «Gutenberglied» von Baumgartner gesungen werden[7].

Am 28. Juni endlich wurde das Festprogramm besprochen. Dieses lautete:

«Festprogramm der am 21. August 1870 in Münster, Kt. Luzern, abzuhaltenden Jubelfeier der ersten schweizerischen Buchdruckerei vom Jahr 1470

I. Samstag, den 20. August

4 Uhr Nachmittags, verkünden 22 Kanonenschüsse den Vorabend des Festes.

4—8 Uhr Empfang der an diesem Tage einlangenden Gäste durch das Empfangskomitee im Gasthaus zur Sonne und Anweisung der Quartiere.

[7] Baumgartners «Gutenberglied» erschien zum erstenmal in dem Werke: Sechs Lieder für vier Männerstimmen componiert und dem Sängervereine Harmonie in Zürich freundschaftlich gewidmet von Wilhelm Baumgartner. Op. 16. Partitur und Stimmen. Eigenthum der Verleger. Zürich, bei Gebr. Hug. Leipzig, bei Fr. Volckmar. Pr. 1 Thaler. 16 Seiten in -8° (Stich und Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig).

8—10 Uhr Abendunterhaltung im Hirschensaale, woselbst die in dieser Zeit noch ankommenden Gäste empfangen werden.

II. Sonntag, den 21. August

8—10 Uhr Verhandlungen der Mitglieder des Typopgraphia im Saale zum Hirschen.

10—12 Uhr Besuch der Druck- und Kunstausstellung durch die Typographia-Gesellschaft.
Die im Laufe des Vormittags erscheinenden Gäste werden vom Comité im Gasthaus zum Ochsen empfangen.

12 Uhr Versammlung sämtlicher Festteilnehmer in der Festhütte.

12½—2 Uhr Festzug in folgender Ordnung und Weise:

a. Militär und Wache,
b. Festmusik und Männerchor,
c. Fahne,
d. Nach der Tracht von 1470 costümierte Männer, alte Druck- und Kunstsachen vortragend,
e. Buchdruckerpresse von heute in Activität,
f. Fest- und Vereinscomité,
g. Ehrengäste,
h. Typographia,
i. Übrige Festteilnehmer,
k. Militär und Wache.

Der Festzug bewegt sich durch die Nebengassen zur Festbühne im Flecken, wo — gegenüber dem Ausstellungsgebäude — die Fest- und Eröffnungsrede gehalten wird; eingeleitet und geschlossen von eigens hiezu verfaßten Festgesängen und Musikstücken.

Nachher Fortsetzung des Festzuges durch die Stift — gegenüber Elias Vonlaufens Wohnung, Gesangvortrag und Rückkehr in die Festhütte.

2 Uhr Beginn des Banketts in der Festhütte, wobei Musik und Gesang mit geeigneten Vorträgen der Redner in Abwechslung gebracht werden.

8 Uhr Illumation des Festplatzes, Vonlaufens Wohnung und des Fleckens.

Bemerkungen:

Gedruckte Festschriften können am Festtag im Ausstellungslokale gegen billige Entschädigung bezogen werden. Derselben ist beigebunden:

a. Ein Portrait von Ulrich Gering, Mitarbeiter von Elie von Lauffen.
b. Facsimile der Aufschrift des ältesten hiesigen Buches, des sogenannten Mammotrectus.
c. Holzschnitt von Elias v. Lauffens Wohnung.

Beim Empfang von Ehrengästen werden Festzeichen verabfolgt. Die Karten zum Bankette in der Festhütte kosten 2 Fr. Dieselben können am Vorabende oder am Nachmittage des Festtages an der Kasse der Festwirtschaft in der Festhütte gelöst werden.

Der Zutritt zu den ausgestellten Kunst- und Drucksachen ist frei; alle Beschädigungen sind jedoch sorgsamst zu vermeiden. Die Lokalität ist für das Publikum offen von 2—5 Uhr Nachmittags.

Anmeldungen der Redner haben beim Festpräsidenten stattzufinden. — Diejenigen Gäste, welche für den Festtag-Abend Freiquartiere wünschen, haben sich längstens bis 12 Uhr mittags beim Präsidenten des Quartierkomitees zu melden.

Die Komitee-Mitglieder tragen weiße Schleifen mit Silberborden, die Präsidenten und Vizepräsidenten mit Goldborden.»

Schwere Sorgen bereitete dem Baukomitee in der Folge die Festhütte. Man hatte mit einer Berner Firma unterhandelt, kam dann aber zum Entschluß, den Bau selber zu übernehmen und einen Kredit von 1200 Franken zu bewilligen. Auf Wunsch der Typographia Luzern, wurden auch die Buchdruckerprinzipale — im Protokoll irrtümlicherweise Buchbinderprinzipale genannt — zum Feste eingeladen.

Soweit war alles gut gegangen. Man war in Beromünster bereit, aus Nah und Fern Gäste zu empfangen, um ihnen einen festlichen Tag zu bereiten. Trotzdem man aus der Presse erfahren hatte, daß zwischen Frankreich und Preussen schwere Mißhelligkeiten bestanden, wollte man doch nicht an eine nahe Kriegsgefahr glauben. Da erklärte sechs Tage nach der berühmten Emser Depesche, das kaiserliche Frankreich am 19. Juli an Preussen den Krieg. Am gleichen Tag

versammelte sich in Beromünster das Gesamt-Komitee im «Hirschen». Das Protokoll vermerkt lakonisch: «Ausgebrochene Kriegsunruhen bewegen das unter heutigem Datum versammelte Comité zur Fassung folgender Beschlüsse: 1. Die Abhaltung des Buchdruckerfestes ist auf unbestimmte Zeit verschoben; 2. Der Typographia ist davon Kenntnis zu geben . . .».

Auf den 18. Juli hatte das kantonale Militär-Departement schon Truppen aufgeboten: die Schützenkompagnien Nr. 34, 39, 43 und die Bataillone Nr. 33 (Militärbezirk Sursee) und Nr. 57 (Militärbezirk Willisau) [8].

Am 25. Juli stand die folgende Kurzkorrespondenz im «Luzerner Tagblatt» zu lesen: «Das Buchdruckerfest in Münster ist der Kriegsereignisse wegen verschoben.»

So hatten sich in kürzester Zeit ganz neue Aspekte gestellt. An einer nächsten Komitee-Sitzung, die am 17. September 1870 stattfand, also in einem Zeitpunkt, da das napoleonische Kaiserreich zusammengebrochen war und die 3. französische Republik die schwere Hypothek des Krieges übernommen hatte, ein kommender Friede aber noch nicht diskutiert wurde, beschloß man: «Die projektierte Jubiläumsfeier der ersten Buchdruckerei der Schweiz soll für dieses Jahr wegen den noch immer währenden Kriegsunruhen im Gänzlichen noch verschoben werden; dagegen soll selbe in bereits vorgesehener Weise im Laufe des Jahres 1871 abgehalten werden.» Ein Tag später, da alle Komitees tagten, kam man überein, daß «im Laufe des Februar 1871 über die Abhaltung des Festes durch das Gesammtkomitee entschieden werde.» Gleichzeitig nahm man freudig bewegt davon Kenntnis, daß die Firma Benziger in Einsiedeln den Druck der Festschrift gratis besorgt habe. Eine «schriftliche Dankesbezeugung namens des Comité» wurde beschlossen.

Am 27. Februar 1871 mußte man sich zur Aufgabe der Jubiläumsfeier entschließen. «Es soll im Jahre 1871 keine Jubiläumsfeier mehr zur Erinnerung an unsere erste Buchdruckerei abgehalten werden», meldet das Protokoll. Ein Liquidationskomitee mit Propst Riedweg als Präsident nahm dann die Abwicklung des Geschäftes an die

[8] Inserate im «Luzerner Tagblatt» Nrn. 193 und 194. — Die Proklamation des Bundesrates an das Schweizervolk, unterzeichnet von Bundespräsident Dubs und Kanzler Schieß in Nr. 198 der gleichen Zeitung.

Hand — eine Schwierigkeit bestand im Verkaufe des Festhüttenholzes — und am 23. Juli 1871 konnte die Festabrechnung vorgelegt werden. An Einnahmen waren aufgeführt 1983.90 Fr. und an Ausgaben 1895.01 Fr. Es verblieb somit ein Einnahmenüberschuß von 88.89 Fr. Dieser Betrag, der 39.50 Fr. in bar und in Forderungen bestand, wurde Schulverwalter Hermann Troxler übergeben.

Mit großer Freude und mit Uneigennützigkeit war man an die Arbeit gegangen, hatte auf ein schönes Fest gehofft und war nun sicher betrübt, daß die große und oft mühselige Arbeit vergeblich geleistet worden war.

Aus den Verhandlungen in Beromünster erfährt man, daß der Schweizerische Typographenbund, wohl auf Veranlassung der Sektion Luzern, seine Jahresversammlung 1870 in Beromünster, und nicht wie ursprünglich vorgesehen, in Zürich durchführen wollte. Die «Helvetische Typographia», das Vereinsorgan, gibt uns darüber Auskunft, was vorgekehrt wurde. Eine erste offizielle Mitteilung des Zentralkomitees wurde in Nr. 4, am 19. Februar veröffentlicht:

«Bezüglich der von Luzern aus erfolgten Anregung, betreffend die 400jährige Jubiläumsfeier der Gründung der ersten schweizerischen Buchdruckerei in Beromünster, laden wir alle Sektionen ein, diesen Gegenstand in ihren Versammlungen zu besprechen und uns in möglichster Bälde namentlich darüber Bericht zu erstatten:

1) wie die Sektionen wünschen, daß dieses Jubiläum gefeiert werden sollte;
2) wo diese Feier stattfinden soll;
3) ob und in welcher approximativen Zahl eine Betheiligung von Seite der Mitglieder der Sektionen zu erwarten sei.

Bei Punkt 2 empfehlen wir, die ungünstige Stellung des Ortes Münster zu den großen Verkehrswegen nicht außer Acht zu lassen.

Die Sektion Luzern war noch nicht im Falle, ein provisorisches Programm aufstellen oder nur Eröffnungen darüber machen zu können; sie wünscht vorher die Ansichten der andern Sektionen zu kennen.» (Der gleiche Text auch in französischer Sprache).

In der nächsten Nummer meldete sich ein Korrespondent aus Menziken zum Thema; er betonte, daß er sich in Beromünster umgesehen habe, daß man dort ein Komitee gebildet habe und daß das

Fest einen Eintrag erleiden würde, könnte es nicht in Beromünster durchgeführt werden. In Nr. 7 wurde eine Korrespondenz aus dem Wynenthaler Blatt abgedruckt, die, ähnlich derjenigen in der «Luzerner Zeitung» über die Gemeindeversammlung und die Bildung der Komitees orientierte. Am 28. Mai (Nr. 11) wurde die Mitteilung des Festkomitees in Beromünster bekannt gegeben:

«Münster liegt nur 1½ Stunde von Sursee entfernt; dorthin führt die Eisenbahn schon Morgens früh und Abends spät die Gäste. Wir haben von Sursee aus Mittags 11 Uhr und Abends 6 Uhr Postverbindung, und wir werden mit der Postverwaltung Rücksprache nehmen, daß sie die nöthigen Wagen und Pferde bereit hält. In Münster werden wir für etwa 60—70 Mann freie Quartiere in Bereitschaft halten, damit sich die Typographen nicht zu sehr verköstigen müssen. Nur würde es uns lieb sein, rechtzeitig zu vernehmen, wie viele davon Gebrauch machen wollen. — Was nun Ihre Berathungen betrifft, so haben Sie selbstverständlich ganz freie Hand. Sollten Ihre Verhandlungen nicht über drei bis vier Stunden dauern, so dürfte es am angemessensten sein, wenn Sie den 20. Abends in Münster eintreffen würden; dann könnten Sie sofort in Ihren Quartieren zu Nacht speisen und nachher im Versammlungslokal, deren wir hier mehrere haben, mit Ihren Genossen und dem Festkomitee zusammenkommen. — Sonntags Morgens um 8 Uhr könnten Sie dann mit Ihren Verhandlungen beginnen und um 12 Uhr in den Quartieren etwas genießen; nachher würde der Festzug beginnen und die Festrede gehalten werden. Hierauf fienge das Bankett an. Diejenigen, welche am Abend wieder verreisen wollten, könnten das mit dem letzten Bahnzuge.»

Dazu bemerkte das Zentralkomitee des Typographenbundes: «Das Zentralkomitee glaubte Ihnen hievon vorläufig Mitteilungen machen zu müssen, weil es glaubt, annehmen zu dürfen, daß auf dieses sehr honorige Anerbieten wahrscheinlich mehr Mitglieder bei dieser Generalversammlung in Münster sich einfinden werden, als es ohne dieses der Fall gewesen wäre. Bestimmteres später.» Nr. 13 vom 25. Juni brachte sodann ein vorläufiges Programm für die Abwicklung der Jahresversammlung und Nr. 14 vom 9. Juli die Traktandenliste für den 20. und 21. August. Am 23. Juli (Nr. 15) folgte dann die kurze Mitteilung: «Das Fest in Münster ist der Kriegsereignisse we-

gen verschoben. Die Generalversammlung des schweizerischen Typographenbundes findet am 21. August in Zürich statt»[9].

Aus den Verhandlungen des Festkomitees in Beromünster war zu erfahren, daß eine Festschrift publiziert werden sollte. So stellt sich noch die Frage: «Hatte das Buchdruckerfest von 1870 Veranlassung zu Aufsätzen und weitern Publikationen gegeben?»

Als erster Forscher meldete sich der Luzerner Staatsarchivar Dr. Theodor von Liebenau noch vor den eigentlichen Vorbereitungen zum Wort. Im «Unterhaltungsblatt zur Luzerner Zeitung» Nr. 6 vom 7. Februar 1870 schrieb er:

Helias Helie von Lauffen

Den 6. Februar begeht das ehrwürdige Stift Beromünster den kirchlichen Gedächtnißtag eines Mannes, dem das Verdienst zukömmt, vor vierhundert Jahren die erste Buchdruckerei in der Schweiz begründet zu haben. Oftmals, doch gewiß mit Unrecht, wurde behauptet, Helias Helie von Lauffen habe selbst Bücher gedruckt. Vergleichen wir aber die aus der Offizin in Beromünster hervorgegangenen Werke mit solchen, die in Mainz gedruckt wurden, so zeigen sich so frappante Aehnlichkeiten, daß wir annehmen müssen, der Drucker der in Münster erschienenen Werke sei in Mainz in die Kunst des Buchdruckes eingeweiht worden. Die Geschichte der Buchdrukkerkunst, wie die Lebensverhältnisse des Helias Helie von Lauffen bestätigen diese Ansicht.

Als im Jahre 1462 die Stadt Mainz belagert wurde, flüchteten viele Buchdrucker und gründeten anderwärts neue Buchdruckereien. Das Leben und Treiben dieser gewinnsüchtigen Kunstjünger hat Sebastian Brant in seinem «Narrenschiff» trefflich gekennzeichnet wenn er singt:

Vil trachten alleyn uff gewynn
Von aller erd sie bücher suchen,
Der Correktur etlich wenig ruchen
Uff groß beschiß vil yetz studyeren,
Vil drucken, wenig corrigyeren,
Die lugen übel zu den sachen

[9] Vgl. auch die Angaben in dem Werk «100 Jahre Schweizerischer Typographenbund 1858—1958 — Festschrift verfaßt von den Zentralsekretären Ernst Leuenberger und Beat Weber» (1958), p. 39.

So sie mennlin, umb mennlin machen.
Sie dunt jne selber schad und schand,
Mancher der druckt sich uß dem land. —
Vff dry ding unser gloub stat gar:
Uff apploß bücher und der ler
Der man yetz gantz keyns achtet mer,
Die vile der gschrifft spürt man doby,
Wer merkt die viele der truckery.
All bücher synt yetz fürher bracht,
Die unser eltern ye hant gmacht,
Der sint so vil yetz an der zal,
Das sie nütz gelten überal
Und man jr schyer nüt achtet mer . . .

Als jenes Wanderleben der Buchdrucker begann, stand die Stift Beromünster in hohem Ansehen. Jost von Silinen, der Propst der Stift, ein Freund der Kunst, hatte bereits als Diplomat sich einen Ruf erworben. Viele Chorherrn in Münster waren durch alle Ehrentitel, welche die Wissenschaft verleihen konnte, ausgezeichnet; einzelne hatten selbst als Schriftsteller bedeutenden Namen. Wir erinnern an den Custos Burkard von Lütishofen, der in Wien zum Meister der freien Künste promovirt hatte, an Friedrich von Lütishofen, einst Professor an der Universität Heidelberg, an Dr. Johann Wildberg, an Dr. Peter Brunnenstein, einst Rektor der Universität Basel, an Johann von Gundelingen, der in Heidelberg Magister artium geworden war, und an Heinrich Gundelfinger, einen vielseitig gebildeten Schriftsteller. Deßhalb mußte wohl die Aufmerksamkeit der Buchdrucker sich bald auf einen solchen Sammelplatz gebildeter Männer richten.

Der Mann, der zeitweise Buchdrucker an Münster zu fesseln wußte, war Helias Helie von Lauffen, ein hochbejahrter Chorherr der Stift und damals Dekan des Kapitels Hochdorf. In seiner mit Glückgütern wohlbedachten Familie hatte sich seit alter Zeit die Liebe zu den Wissenschaften fortgepflanzt. Es stammten seine Vorfahren aus Basel, doch waren sie, mindestens seit Ende des 14. Jahrhunderts, auch im Gebiete Luzerns begütert.

Im Jahre 1419, nach dem Ableben des Chorherrn Johann Ulrich Truchseß von Dießenhofen, wurde Helias Helie von Graf Hans von Thierstein, Statthalter des österreichischen Landvogtes, dem Propst

von Münster als Chorherr präsentiert. Im Jahre 1435 trat Chorher Helias Helie als Zeuge auf im Prozesse der Familie von Lütishofen gegen die Stadt Luzern. Helias Helie, der als Meister der freien Künste und Rechtskundiger erwähnt wird, wirkte als Chorherr der Stift im Jahre 1466 mit zur Beilegung des langwierigen Zehntstreites zwischen der Commende Hohenrein und der Stift Beromünster. Im Mai 1473 befand sich Chorherr Helie unter jener Abordnung der Stift, die beim Rathe von Luzern gegen Propst Jost von Silinen Beschwerde führte wegen der Ernennung des Johann Guldin zum Statthalter der Stift. Neben dem Canonicate versah Helie, der im sog. Schloß in Münster wohnte, noch die Pfarrei Neudorf. Aus seinem Privatleben ist sehr wenig bekannt; wir wissen nur, daß er sich im Stifte nicht den ersten Rang nach dem Propste vindicirte, obwohl er Senior der Stift war.

Im Jahre 1470, am St. Nikolaus Abend, war es, daß in Münster durch «Helias Helie alias de Louffen, Canonicus Ecclesiae ville Beronensis in pago Ergovie», das erste Buch herausgegeben wurde, das den Titel trägt: Mamotrectus. In den Jahren 1472 und 1473 wurde ebendort veröffentlicht: Speculum vitae humanae, dedicirt dem Papste Paul II. dann, ohne Jahresangabe, der «Tractatus de Missa» und endlich noch die Abhandlung des Zürcher Arztes Eberhard Schleusinger über die Cometen. Alter Tradition zufolge wurden diese Bücher, die große Sorglosigkeit in der Correktur zeigen, in dem Hause ob dem Stalden in Münster gedruckt.

Am 20. März 1475 schlug Helie's Todesstunde und die Druckerei in Münster stund still.

Man hat zwar behauptet, der Mamotrectus sei nicht schon 1470, sondern erst 1474 gedruckt worden; doch wurde bereits anderwärts nachgewiesen, daß das auf der Stadtbibliothek in Luzern befindliche Exemplar schon im Jahre 1471 von Chorherr Wempel in Luzern angekauft und corrigirt wurde; deßhalb ist auch als sicher anzunehmen, daß Münster schon vor Basel eine Druckerei besaß, wenn schon im Jahre 1471 in Basel von einer Buchdruckerstricke die Rede ist. Die Stadt Basel gehörte zudem 1470 noch nicht zur Schweiz, so daß, strikte genommen, der Streit, ob Basel oder Münster die erste Buchdruckerei in der Schweiz besaß, jeder Basis entbehrt.

Daß aber Helie von Lauffen nicht als Drucker kann genannt werden, ergibt sich daraus, daß er im Jahre 1470 schon zu hoch auf

Jahren war, und daß noch später Fälle vorkommen, wo derjenige dem Buchstaben nach als Drucker genannt wird, der die Herausgabe eines Werkes ermöglichte. Wir erinnern an Johann Bergmann von Olpe, Archidiakon des Chorherrnstiftes Münster in Granfelden, einen reichen, geistvollen Mäcenas, der ein Vergnügen darin fand, die Schriften der ihm befreundeten Heroen seiner Zeit, eines Reuchlin, Brant und Wimpfeling, wie die Lieblingsbücher seiner Zeitgenossen, den «Ritter von Thurn» und «das Narrenschiff», in Prachtausgaben zu veröffentlichen.

Sollen wir künftig Helias Helie von Lauffen statt einen «buchdruckenden Cleriker» nicht auch einen Mäcenas nennen?

Wer war aber der Drucker der in Münster erschienenen Bücher? Sicherlich niemand anders als Hans Müller von Mainz, der seit 1469 in Münster wohnte und mit seiner in Mainz lebenden Gattin, die in Basel Anverwandte besaß, correspondirte. Da Müller, nach den vom Rathe von Luzern aufgenommenen Kundschaften, in viele Schuldstreite verwickelt war, mag er es als eine Forderung der Klugheit betrachtet haben, seine Bücher unter fremdem Namen erscheinen zu lassen. Daß aber schon im Jahre 1469 Anstalten zum Drucke getroffen wurden, geht daraus hervor, daß Helie, zur Beschaffung der nöthigen Gelder, seine Schuldforderungen an Rudolf Tammann von Sempach und Rudolf Hecht von Safreten wie an Konrad Müller von Kulm geltend machte. *Th. v. L.*

Die «Helvetische Typographia», das Organ des Schweiz. Typographenbundes, das damals in der Zollikoferschen Buchdruckerei in St. Gallen gedruckt wurde, brachte einen Artikel aus der Feder des bekannten St. Galler Historikers Gustav Scherer (Helvetische Typographia 13, 1870, Nr. 7 vom 2. April, p. 28):

Das schweizerische Buchdruckerjubiläum.

Bei der Nachricht von der Versammlung zu Beromünster hat man sich vielleicht gefragt, worauf denn die Annahme beruht, daß dort zuerst in der Schweiz die typographische Kunst aufgetaucht und daß dies im Jahr 1470 geschehen sei. Oder stände es etwa damit wie mit der Gutenbergsfeier? Dieselbe fand, wie man sich erinnert, vor dreißig Jahren statt und brachte unter Anderm eine so reiche Literatur und so gründliche Untersuchungen in ihrem Gefolge, daß es sich

zuletzt fand, die Feier hätte eigentlich nicht im Jahr 1840, sondern später abgehalten werden müssen.

Es ist nun wohl ziemlich allgemein bekannt, daß ein altes Buch unter den Titel Mammatrectus existiert, welches den Namen des Druckorts Beromünster und die Jahrzahl 1470 trägt; dies ist das frühest datirte Erzeugniß vaterländischer Typographie, an das sich unmittelbar die ältesten Baslerdrucke anreihen. Weniger bekannt möchte es sein, daß sich um diesen Mammatrectus ein lebhafter Streit entsponnen hat, weil nämlich der Verdacht entstand, die Jahrzahl 1470 sei einer frühern Mainzer Ausgabe des nämlichen Werkes bloß nachgedruckt und das Buch von Beromünster gehöre also der Wirklichkeit nach in's Jahr 1472 oder 73. In diesem Fall stände dann Basel der Zeit nach voran, der genauere Zeitpunkt aber bliebe im Unklaren.

Da nicht Jedermann die einschlägigen gelehrten Werke konsultiren wird, so ist es vielleicht am Platz, hier etwas Weniges darüber zu berichten; wir fügen aber sofort hinzu, daß nach unserer Meinung es trotz den vorgebrachten Zweifeln bei dem Jahr 1470 und der Priorität von Beromünster verbleibt; die gedruckte schweizerische Literatur hat also glücklicherweise nicht mit einem — Nachdruck begonnen.

Das fragliche Buch Mammatrectus (das heißt in dem wunderlichen Mittellatein etwa: Nährmutter, ein theologisches Wörterbuch für ungelehrte Geistliche) ist natürlich äußerst rar, man findet es aber in Beromünster selbst, dann auf der Bürgerbibliothek in Luzern, in Zürich, Augsburg, Paris, und auch auf der Stiftsbibliothek hier in St. Gallen. Es hat, wie alle diese alten Drucke, den Titel hinten anstatt vorn und und derselbe lautet in's Deutsche übersetzt folgendermaßen: «Hier endet Mamotrectus oder der Erstling in der Kunst des Druckens durch Helyas Helyae von Louffen, Chorherr der Kirche Beromünster im Aargau ohne Hülfe der Schreibfeder am Vorabend des Martinstag anno 1470» etc.

Es ist nun allerdings ein merkwürdiger Zufall, daß vom selben Buch eine Ausgabe des Schöffer in Mainz vorhanden ist, die laut Unterschrift gleichfalls im Jahr 1470 und auch am Tag vor Martini erschien; sogar in den Ausdrücken stimmen die beiden Unterschriften überein, und daraus zogen die Bibliographen Marolles und La Serna den Schluß, der Chorherr Elias habe die Mainzer Ausgabe mit-

sammt ihrem Datum bloß reproduzirt, eine Meinung, die man in den gangbarsten Büchern, wie bei Ebert und Wachler, wiederholt findet. Ein anderer hochberühmter Gelehrte, der Britte Dibdin, kehrte die Sache um und hielt vielmehr den großen Druckherrn Schöffer für den Nachahmer, die Arbeit des bescheidenen Dilettanten in Beromünster aber für das Original, welcher Einfall jedoch wenig Anklang gefunden hat.

Der Streit wurzelte übrigens nicht in irgendwelchem Interesse für oder gegen die Schweiz, sondern in einer ganz verschiedenen Ursache; es handelt sich dabei um den Zeitpunkt der ersten Einführung der Signatur, d. h. der Bogen- oder Lagennumerirung. Nun zeigt der Mammatrectus eine, freilich ganz besonders geartete, Signatur; dieser typographische Gebrauch wäre somit bis in's Jahr 1470 hinaufzurücken. Aber der Chorherr Elias hat später noch andere Bücher gedruckt, denen die Signatur fehlt; demnach — so wird argumentirt — kann der Mammatrectus nicht dem Jahr Siebzig angehören.

Diese Folgerung hält jedoch keineswegs Stich, aus dem einfachen Grunde, weil die Bezeichnung im Mammatrectus gar keine Signatur ist. Es werden nämlich nicht die Lagen signirt, sondern jede Spalte hat am untern Ende einen Buchstaben nach der Folge des Alphabets, und am obern Rand ist statt der Seitenzahl durch eine Ziffer bemerkt, zum wie vielten Mal das Alphabet der Kolumnen wieder von vorne anfängt. Die gleiche Blattzahl wird daher ebenso vielmal wiederholt, als Kolumnen auf ein Alphabet gehen. Dieser sonst nirgends vorkommende Gebrauch ist eine der Seltsamkeiten, wie solche der einsam für sich arbeitende Chorherr noch mehrere zum Vorschein bringt. Auch die Form seiner Buchstaben gleicht keinen andern jener Zeit; sie sind so ungleichförmig, daß man glauben muß, die einen seien gegossen, die andern von ihm geschnitzt; erst seine spätern Arbeiten zeigen Typen regelmäßiger Art, die er wohl von auswärts bezog, während er das erste Mal vermuthlich selbst experimentirte.

Es gibt aber ein positives Zeugniß für das Jahr des ersten Münster'schen Drucks, das ganz unwiderlegbar ist, wovon jedoch die Bibliographen, auch die neuesten, wie Brunet und Grässe, keine Kunde haben. Dasselbe ist enthalten im Luzerner Exemplar und der anno 1840 erschienene Katalog der dortigen Bibliothek gibt davon bereits

im Allgemeinen Nachricht. Ich sah vor Jahren, nachdem ich den St. Galler Mammotrectus kennen gelernt, auch den in Luzern, und auf der letzten Seite des gedruckten Registers selbst (also nicht etwa auf einem bloß beigebundenen Blatt) fanden sich von doppelter Hand des XV. Jahrhunderts die bezüglichen Anzeigen notirt, die in's Deutsche übersetzt so lauten: «Das Buch gehört dem Wempel 70» (d. h. a. 1470). «Ich habe es für 3 Gulden gekauft 3 Tage vor dem Anreastag von Kunrad Nagler anno d. MCCCCLXX» und darunter noch einmal: «1470. Ich gehöre dem Wempel.» Sodann von einem andern Schreiber: «Nota. Ich H. habe dieses Buch korrigirt und fing an, es zu korrigiren und zu rubriziren am 4. Tag nach St. Andreas, und endigte damit am Tage von Stephani Erfindung zwischen 2 und 1 Uhr anno 1471 Nachmittags. Gott sei Dank in Ewigkeit.»

Damit wäre denn am Tag, daß der Mammotrectus wirklich aus dem Jahre 1470, daß ferner dieses Jahr das Geburtsjahr der Schweizer Typographie und Beromünster ihre Wiege ist. Das Haus oder Schloß, wo die Werkstätte sich befand, steht noch und ist urkundlich als einstige Wohnung des Chorherrn Elias ausgewiesen.

St. Gallen. *G. Scherer*

Scherers Ausführungen wurden von der Luzerner Zeitung «Der Eidgenosse» in Nr. 27 vom 5. April auszüglich wiedergegeben. Dazu bemerkte die Redaktion: «In letzter Zeit ist von Basel aus Münster die Ehre des Besitzes der ersten Buchdruckerei in der jetzigen Eidgenossenschaft streitig gemacht worden und wurde selbe für Basel in Anspruch genommen. Ein Herr G. Scherer in St. Gallen führte nun in der 'Helvetischen Typographia' den Beweis, daß Münster die erste Druckerei in der Schweiz besaß. Wir entnehmen der interessanten Arbeit folgende Stelle . . .» (folgt ca. eine Spalte langer Auszug) [10].

Bibliothekar Franz Josef Schiffmann in Luzern, der als erster auf das Jubiläum hingewiesen hatte, leistete auch mit seinem Aufsatz

[10] Nach den neuesten Forschungen von Gerhard Piccard wäre der Beginn des Basler Buchdrucks ins Jahr 1471 zu verlegen. Vgl. Gerhard Piccard: Papiererzeugung und Buchdruck in Basel bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts. «Archiv für Geschichte des Buchwesens» Bd. 8, Lieferung 1/2 (1966), col. 320 des Sonderdruckes: «Abschließend darf wiederholt werden: Mit dem Identitätsvergleich der Wasserzeichen der drei ältesten Ruppel zugeschriebenen Drucke wird erhärtet, daß dessen Drucktätigkeit in Basel keinesfalls in die sechziger

«Zur Druckgeschichte des Mamotrectus von Beromünster», erschienen im Jahrbuch «Der Geschichtsfreund» Bd. 25, 1870, p. 88—95, einen wissenschaftlichen Beitrag. In der Einleitung schreibt er:

«Unsere Absicht war anfänglich, den Freunden der schweizerischen Culturgeschichte und den Lesern des Geschichtsfreundes im Jahrbuche von 1870, dem Jahre der vierten Säkularfeier der Münsterer-Presse, in eingehender Darstellung eine Geschichte der ehrwürdigen Druckstätte zu bieten. Wie wir jedoch zur Sammlung des Materials schritten, überzeugten wir uns, daß es rein unmöglich sei, dasselbe bis zur genannten Zeit nur zu gewinnen, geschweige bei den weitgehenden Controversen, die sich damit verbinden, zu verarbeiten. Wir mußten deßhalb den liebgewonnenen Plan verschieben. Dagegen entschlossen wir uns, eine Lösung der alten Streitfrage, die betreff des Mamotrectus, des ältesten datirten Druckes unserer Presse und der Schweiz, waltet, zu versuchen. Diese Lösung haben wir in drei Untersuchungen angestrebt, von denen vorläufig diejenige über die Signatur ausgearbeitet, hier folgt; die zweite, eigentlich die erste in richtiger Folge, welche aus dem Texte unseres Druckes den Nachweis seiner Selbständigkeit versucht, werden wir noch vor Thorschluß fertig bringen und unsere Leser daher am Schlusse des Bandes finden. Die dritte, die die Schlußschrift besprechen wird, soll später nachfolgen und unsere Forschung über das älteste urkundliche Datum der schweizerischen Druckgeschichte abschließen.» Leider erschien nur der Teil über die Signatur. Wohl hatte sich Schiffmann später noch zweimal mit der ersten Druckerei in Beromünster befaßt (Anzeiger für schweiz. Geschichte 1878 und Jahrbuch für Schweiz. Geschichte 1882), aber eine zusammenfassende Geschichte dieser ersten Offizin in luzernischem Gebiete wurde von ihm nicht geschrieben.

Auch die «Blätter für Wissenschaft, Kunst und Leben aus der katholischen Schweiz» (ehemals «Katholische Schweizer-Blätter»; Druck und Verlag Gebrüder Räber in Luzern) brachten im 2. Jahrgang (1870), p. 621—624 «Kleine Beiträge zur schweiz. Buchdruckerge-

Jahre des 15. Jahrhunderts zu verlegen ist. Dagegen wird es sehr wahrscheinlich, daß Ruppel seiner Basler Offizin erst 1471 — und dann wahrscheinlich mit Rechel — begründet hat.» So käme Beromünster wieder zur Ehre erster Druckort der Schweiz gewesen zu sein.

schichte. (Im Jahr der Säcularfeier des ersten Bücherdruckes im Canton Lucern)». Von Interesse ist der 4. Abschnitt. Alois Lütolf, der Redaktor der Zeitschrift, schreibt: «Eine ehrenvolle Stelle in der schweiz. Druckereigeschichte nimmt die Stift Beromünster ein, vertreten durch drei Chorherren Elias Helye v. Laufen (1470), Propst F. B. Göldlin v. Tiefenau (1814) und Stiftssecretär J. L. Aebi (1870). Was der erste geleistet, haben die beiden andern in schönen Schriften nachgewiesen. Propst Göldlin hat im zweiten Bande seines Konrad Scheuber (Geist der letzten Hälfte des XV. und der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts in der Schweiz, in politischer, literarischer und religiöser Hinsicht) 'über den Anfang der Buchdrucker-Kunst in der Schweiz und von der Cultur der schönen Künste' so Treffliches geleistet, daß sein Buch von Sachkennern jetzt noch hochgehalten wird[11]. Wie das Jahr 1870 heranrückte, wurde zuerst von Bibliothekar Fr. Jos. Schiffmann in Lucern der Gedanke angeregt, das vierte Jahrhundert des ersten Münsterer-Druckes in angemessener Weise zu feiern, er selbst schrieb in den Geschichtsfreund (1870) eine gediegene Abhandlung (Beiträge zur Druckgeschichte des Mamotrectus in Münster. A. die Signatur), deren vollständige Veröffentlichung leider durch typographische Schwierigkeiten — Ironie des Schicksal — verhindert worden ist. Der Fest-Gedanke fand indessen in Beromünster freudigen Anklang, und nur der inzwischen ausgebrochene Krieg ließ die Ausführung in's Jahr 1871 verschieben. Bis dort wird nun auch die hübsche Festschrift von Chorherr Aebi noch dem Büchermarkt vorenthalten: 'Die Buchdruckerei zu Beromünster im fünfzehnten Jahrhundert. Mit artistischen Beilagen. 'Letztere bieten uns in Photographie das Bild Ulrich Gering's († 1510 in Paris), das Haus des Chorherrn Elias Helye v. Laufen und mehrere Facsimile; alles, wie der Druck selbst, durch die größte Buchdruckerei

[11] F. B. Göldlin v. Tiefenaus zweibändiges Werk erschien 1812/1814 in der Buchdruckerei Xaver Meyer in Luzern. Im 2. Band p. 183 ff: III. Hauptstück. §. 1. Chorherr Elie von Lauffen, oder erste Buchdruckerey in der Schweiz zu Bero-Münster, p. 183—208; §. 2. Magister Ulrich Gering, und die ersten Buchdrukker in Paris, p. 209—225; §. 3. Die Buchdruckerey zu Basel, p. 226—255; §. 4. Die Buchdruckerey zu Burgdorf und Rougemont im Kanton Bern, nebst Anzeige des Anfangs derselben in andern Kantonen, p. 255—268; §. 5. Cultur der schönen und freyen Künsten in der Schweiz, p. 269—292. Dazu im Nachtrag noch Ergänzungen.

der Schweiz, die Officin der Gebrüder Benziger, in musterhafter Weise ausgeführt. Das Ganze, wenn auch (mit Einschluß der zwei gelungenen Lieder von Rector Dr. Bucher) nur 40 Seiten umfassend, ist eine schöne Bereicherung der betreffenden Literatur.» Dazu bemerkt Lütolf in einer Fußnote: «Nicht zu übersehen ist auch, was Th. v. Liebenau im Unterhaltungsblatt Nr. 6 zur Luzerner Zeitung 1870 mitgetheilt hat.»

Aus diesem Bericht Lütolfs ersieht man, daß Aebis Schrift, die an der Jubelfeier hätte aufliegen sollen, Ende 1870 dem Buchhandel noch nicht ausgeliefert war. Am 29. November hatten auch die Mitglieder der Sektion Beromünster des Historischen Vereins der V Orte von der Festschrift Aebis Kenntnis genommen.

Aebis Schrift «Die Buchdruckerei zu Beromünster im fünfzehnten Jahrhundert — Eine Festschrift zur Jubelfeier im Jahre 1870 — Mit artistischen Beilagen» erschien 40 Seiten stark bei den Gebrüdern Carl und Nicolaus Benziger in Einsiedeln. Die artistischen Beilagen zeigten Ulrich Gering, Paris, und das Haus des Chorherrn Elias Helye von Laufen in Beromünster. Da die Festschrift verspätet verschickt werden konnte, legte das Fest-Comité einen Brief bei mit dem folgenden Inhalt:

«Tit! Von jeher machte Münster im Kanton Luzern Anspruch, die Wiege der Buchdruckerei der Schweiz zu sein. Dieses Bewußtsein war der Beweggrund, auf das Jahr 1870 ein Jubelfest des vierten Säcularjahres der wichtigen Culturerscheinung vorzubereiten, und als bleibendes Zeugniss eine kleine Festschrift herauszugeben. — Allein, der verheerende Krieg zerstörte den schönen Plan und machte auch durch seine Folgen eine spätere Feier unmöglich. — So bleibt denn als schwaches Zeichen eines guten Willens nichts Anderes übrig, als die Festschrift, welche die Officin der Herren Benziger in Einsiedeln so vortrefflich ausgestattet hat, dass der enorme Fortschritt der edeln Kunst in 400 Jahren einleuchtend hervortritt, und die das Festcomité in die Öffentlichkeit zu senden als eine Pflicht erachtet. — Wollen Sie dieselbe mit Nachsicht aufnehmen und den guten Willen genehm halten, womit zeichnet Bero-Münster, am 2. März 1871 Das Fest-Comité.»

Aebis Schrift diente allen spätern Forschern als Grundlage. Nach dem «Geschichtsfreund» 35 (1880), p. XXI war auch eine französische Übersetzung publiziert worden. Es heißt im Sektionsbericht

von Beromünster: «Vorgelegt wurden einige Druckschriften, darunter eine französische Übersetzung der Schrift von Aebi 'die erste Buchdruckerei in der Schweiz' durch Herrn Alkan Aîné»[12]. Alphonse Alkan, genannt Alkan Aîné (1808—1889) war selber Buchdrucker in Paris und veröffentlichte in mehreren Zeitschriften Aufsätze zur Geschichte der Buchdruckerkunst.

Am Schlusse der Schrift von Aebi waren auch die beiden Gedichte gedruckt worden, die Dr. Jakob Bucher in Luzern für den festlichen Anlaß geschrieben hatte (Eröffnungslied: Laßt frisch und voll die hellen Stimmen schallen; Schlußlied: Mir ist's als ob das Fest zum Abschied riefe)[13] Theodor Stauffer[14], Bürger von Beromünster, damals Direktor des Sängerbundes «Bodan» in Konstanz, hatte beide vertont (Zur Eröffnung: in F Dur; Zum Schluß: in As Dur) und sie lagen vervielfältigt (Lithographie) vor.

Vielleicht wird man sich nächstes Jahr in Beromünster wieder erinnern, mit wieviel Enthusiasmus man vor hundert Jahren an die Vorbereitung eines schönen Festes herangetreten war, und man wird des ersten datierten Druckes in einer Feier gedenken[15].

[12] Dictionnaire de Biographie française, tome IIe (Paris 1936), p. 75.

[13] Über Jakob Bucher vgl. die Kurzbiographie von Walter Haas im «Luzerner Haus-Kalender» 166, 1967, p. 50—52.

[14] Über Theodor Stauffer (1826—1880), zuletzt Gesang- und Musiklehrer im Lehrerseminar Kreuzlingen vgl. die Angaben in dem sub 1 zitierten Werk.

[15] Die Inkunabeln aus Beromünster sind aufgeführt in dem von Hans Kaufmann und Peter Nabholz herausgegebenen «Verzeichnis schweizerischer Inkunabeln und Frühdrucke», Faszikel 1, (1968), p. 2—3.